

Quelle:

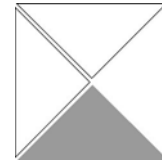
Süddeutsche Zeitung

9./10. Juli 2005

Zentrum Moderner Orient

Pressespiegel

www.zmo.de



Süddeutsche Zeitung Nr. 156 / Seite 13

Samstag/Sonntag, 9./10. Juli 2005

## Der Westen und wir

Eine Berliner Ausstellung über  
junge Araber in Dubai

In der Geographie ist der Westen nur eine Richtung, man kann ihr folgen, aber es wird immer etwas geben, das westlicher liegt, bis man schließlich dort wieder ankommt, wo man aufgebrochen war. Nur, was ist er in der Kultur?

Für die Journalistin Julia Gerlach war er zuerst einmal eine Frage. Sie hat sie genommen und ist damit in den Osten gereist, in die Arabischen Emirate, und hat sie dort Jugendlichen gestellt. „Was hältst du vom Westen?“, fragte sie.

Die Antworten, die sie im Zentrum Moderner Orient in Berlin vorstellt, stammen aus neun der Gespräche von jungen Leuten im Alter von 18 bis 35 Jahren. Sie wurden im Irak geboren, in Syrien, Ägypten, Jordanien oder Saudi-Arabien, sie arbeiten als Verkäufer, Designer, Zeichner, Marketingexperte, Reporter oder sie studieren noch. Einige von ihnen sind schon im Westen gewesen, andere nicht. Sie haben wenig gemeinsam, außer, dass sie alle in Dubai leben.

Dubai, sagt Julia Gerlach, sei das New York der arabischen Welt. Junge Leute kommen dorthin, um Karriere zu machen oder einen Job zu finden, sie treffen auf eine Stadt, die moderner, freizügiger und toleranter ist, als sie es von zu Hause gewohnt sind. Wer von ihnen den Westen noch nicht kannte, der kann ihn hier auf sich zukommen sehen.

Aber den Westen, der ihnen am nächsten wäre, beschreiben die Jugendlichen selten. Nur einer, ein 19 Jahre alter Student, der Techno hört, einen großen Jeep fährt und dessen Familie mit Öl reich geworden ist, sagt: „Wir mögen zu all diesen modernen Sachen gehen, aber wir bleiben doch, wer wir sind.“ Auch wenn einer ein deutsches Auto fahre, das sehr fortschrittlich sei, habe er seine Großmutter noch immer neben sich sitzen.

Viele Gespräche aber kreisen um den Westen wie um einen festen Punkt, den man braucht, um sich danach auszurichten, so wie der Graphikdesigner, der findet, die Menschen dort seien gebildeter, sie haben „den Langen-Horizont-Blick“, und er würde sich wünschen, sie würden anerkennen, dass es auch Araber gebe, die Opern hörten. Andere Jugendliche benutzen den Westen, als wollten sie einen Abstand ermitteln, den man einhalten will.

„Wieso Demokratie?“ fragt ein 25-Jähriger, der als Marketingexperte für einen US-Kaugummihersteller arbeitet. Nur weil sie im Westen funktioniert habe, bedeute das nicht, dass sie in den hierarchischen Gesellschaften Arabiens funktioniere. Wer sage, dass jeder imstande sei, Entscheidungen für das Ganze zu treffen? Der Comiczeichner sagt, inzwischen kämen alle Kindergeschichten aus Japan oder Amerika und würden nur noch übersetzt. „Im Moment wird nichts von uns geschaffen“, sagt er, „wir durchleben ein dunkles Zeitalter“. Früher habe er davon geträumt, in den USA zu leben, jetzt will er hier bleiben, eigene Geschichten finden, solche, die mit der arabischen Welt zu tun haben und den „Samen für die Veränderung auswerfen“.

Der Wille, sich gegen den Westen zu behaupten, zeigt sich überall, und weil die Jugendlichen offenbar kaum eine andere Situation kennen, in der das gelungen wäre, finden sie oft den Namen Osama bin Laden. Sie sagen, sie unterstützen nicht, was er getan hat, aber er habe den Westen zum Nachdenken gebracht und dafür würden ihn die Leute schätzen. So als habe er geholfen, einen Abstand wieder herzustellen und als ergebe sich die Position eines jeden in der Welt überhaupt erst in seinem Abstand zum Westen.

Die Fotos, die Bärbel Möllmann zu den Interviews gemacht hat, entstanden mit einer Lochkamera; in diese Kamera muss man länger als nur einen Moment hineinschauen und ihre Aufnahmen wirken oft unscharf und konzentriert gleichzeitig. Kein schlechtes Bild für ein Gespräch, das mit einer so offenen Frage begann.

Am Ende hatten die Jugendlichen immer wissen wollen, was denn der Westen von ihnen halte. Deshalb liegt in der kleinen, feinen Ausstellung in Berlin nun ein Buch, in das die Besucher eine Antwort schreiben können. Die Idee war, diese Antwort wieder zurückzubringen, aber bisher findet sich darin nicht viel mehr als der Satz: „Dass wir Euch hassen, ist Quatsch.“

MARCUS JAUER

„Was hältst Du vom Westen?“, Zentrum Moderner Orient, Kirchweg 33, Berlin, Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Tel.: 030 - 80 3070, bis 28. Juli.